

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **144 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher und Autoren

Wofür?

Von Herbert Selle. 197 Seiten mit Karenskizzen und Photos. Kurt-Vowinckel-Verlag, Neckargemünd 1977.

Der Autor ist den Lesern der ASMZ in bester Erinnerung als Verfasser von Artikeln über den Rußlandfeldzug. In seinem Buch «Wofür?» hält er, wie es im Untertitel heißt, das «Erleben eines führenden Pioniers bis Stalingrad» fest. Herbert Selle kommandierte während des Ostfeldzuges vom Angriffsbeginn im Juni 1941 bis zur Einkesselung der 6. Armee bei Stalingrad größere Pioniertruppenverbände sowie eine kombinierte Kampfgruppe.

Aufgrund damaliger Aufzeichnungen schildert er die Kampfentwicklungen zwischen Bug und Wolga und zeichnet dabei an zahlreichen Beispielen die oft fast unlösbaren Führungsprobleme verschiedener Stufen in Krisensituationen. Mit besonderer Sachkenntnis weist er auf die hervorragenden Leistungen der Pioniertruppen beim Überwinden der großen russischen Flußläufe.

Sehr eindrucksvoll sind die Schilderungen über die unvorstellbaren Schwierigkeiten und Entbehrungen im Kessel von Stalingrad. Führung und Truppe waren infolge ungenügender Versorgung überfordert. Auch Selle, der in letzter Stunde als Kurier aus dem Kessel ausgeflogen wurde, läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß der Verzicht des Oberbefehlshabers der 6. Armee, General Paulus, auf Ausbruch aus der Einkesselung oder auf Kapitulation, die unverzeihliche Führungsschwäche von Paulus gegenüber dem Durchhaltebefehl Hitlers war. Nur wenige Tage vor dem Zusammenbruch der Stalingradarmee sprach Selle noch mit General Paulus und General v. Seydlitz, welcher vergeblich den Ausbruch forderte und der später in russischer Gefangenschaft die antinationalsozialistische Offiziersgruppe ins Leben rief.

Nebst den vielen, die operativen und strategischen Probleme behandelnden Bücher über Stalingrad belegen die auf die menschlichen Beziehungen und die auf die unteren Führungsebenen abstellenden Aufzeichnungen von Herbert Selle die Berechtigung der seinerzeit und auch heute noch verständlichen Frage, wofür die Opfer der Hunderttausenden von Toten, Verwundeten und Vermißten im Rußlandfeldzug und vor allem bei Stalingrad erbracht werden mußten.

In einem nicht zum Thema Rußlandfeldzug gehörenden Anhangkapitel schreibt der Autor über seine einjährige Gefängnishaft nach Kriegsende in einem britischen Lager in Belgien; eine Schilderung, die zeigt, daß auch die westlichen Sieger sich menschenwürdiger Behandlung schuldig machten. Un

Spielhahnstoß und Edelweiß

Von Heinz von Lichem. 309 Seiten, wovon 52 Faksimiledrucke und 42 mit Photos. Stocker-Verlag, Graz-Stuttgart 1977. Fr. 69.-.

Die vorliegende Ausgabe ist eine **erstmalige** Gesamtdarstellung der Friedens- und Kriegsgeschichte (1915–1918) der Kaiserschützen-Regimenter.

Die ersten 55 Seiten betreffen die Darstellung von Themen, wie Geschichten der ältesten Geb Trp Alpini-Kaiserschützen, Entstehung und Organisation der Landes-schützen-Kaiserschützen. Diese Abschnitte regen zum Vergleich mit unserer Gz-Organisation an, besonders wie sie vor dem 2. Weltkrieg aufgebaut wurde. Weitere 38 sind allgemeinen Themen gewidmet, wie Bedeutung der Einbruchslinien im Gebirge, Gebirgskrieg, Festungswerke im Gebirge. Diese Darstellungen dürften für uns gerade im jetzigen Zeitpunkt aktuell sein, wo über Pro und Contra der Reduktion der Geb Trp diskutiert wird. Ein kurzer Abschnitt streift den Kriegseinsatz in Serbien und Rußland. Der Hauptteil des Buches behandelt die Darstellung des Kriegseinsatzes der Kaiserschützen an der Front gegen Italien, beschrieben von Ost nach West: Julische Alpen, Karnische Alpen, Dolomiten, Trentino, Judikarien, Adanello-Presanella, Tonalepaß, Orter bis Stilsferjoch und der Dreisprachenspitze. Ein letzter Abschnitt beschreibt das Kriegsende, das heißt den umstrittenen Waffenstillstandzeitpunkt und gibt zuletzt wertvolle Literaturhinweise. Was das Buch so lesenswert macht, ist nicht nur sein Inhalt, sondern auch seine Darstellungsweise. W. F. Pajarola

Paramilitärische Organisationen im Sowjetblock

Von Peter Gosztony u. a. 332 Seiten, illustriert. Hohwacht-Verlag, Bonn-Bad Godesberg 1977.

Die Übersicht, die Gosztony und andere Spezialisten geben, vermittelt nicht nur eine Vorstellung der in allen Ostblockstaaten geschaffenen paramilitärischen Organisationen, sondern auch einen Begriff vom Ausmaß der Militarisierung und Indoktrinierung der Bevölkerung, bei denen diese Organisationen mitwirken. Von der Kindheit bis ins Rentenalter werden die Untertanen sowohl in der Schule beziehungsweise bei der Arbeit als auch in der Freizeit «erfaßt». Das «freiwillige» Mitmachen in den paramilitärischen Organisationen ist Voraussetzung für das Vorwärtkommen in Schule und Beruf und für die Pflege moderner und beliebter Hobbies wie etwa Motorrad- und Autofahren, Modell- und Segelfliegen, Reiten usw. Interessant ist es, feststellen zu können, daß un-

geachtet des Modellcharakters, welcher der sowjetischen Organisation zukommt, die einzelnen Volksrepubliken doch recht unterschiedliche Lösungen haben verwirklichen können. So sind beispielsweise die Volksmilizen in der CSSR und die Betriebskampfgruppen in der DDR als reine Parteiarmeen anzusehen und insofern mit der SA des Dritten Reiches vergleichbar, während die ihnen entsprechenden Formationen in Polen der staatlichen Territorial- oder Gesamtverteidigung eingegliedert sind. Die Länderberichte (von 30 bis 70 Seiten) können und wollen nicht mehr als eine Übersicht geben. Reiche Quellenangaben erlauben es aber jedermann, überall in die Tiefe zu dringen, wo sein besonderes Interesse liegt. MK

100 Jahre Schützen 3 (1876 bis 1976)

Von Ernst Herzig. 63 Seiten und Photographien. Verlag Gerber AG, Schwarzenburg 1976.

Mit der 1875 in Kraft gesetzten Militärorganisation 1874 wurde ein erster großer Schritt auf dem Weg zur Schaffung der modernen schweizerischen Armee gemacht. Ausbildung, Bewaffnung und Organisation wurden der Bundeshoheit übertragen, und damit fand das Heer der kantonalen Kontingente ein Ende, wobei immerhin festzuhalten bleibt, daß Ulrich Wille sich noch bis in den Ersten Weltkrieg hinein oft heftig mit den kantonalen Ansprüchen im Rahmen der Armee auseinanderzusetzen hatte.

1975 und 1976 nun haben verschiedene Verbände, in erster Linie Truppenkörper, dann aber auch das FAK 2, es unternommen, zur Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit ihrer Formationen zur modernen Armee Jubiläumsschriften herauszugeben, in denen sie ihrer Geschichte nachgingen.

Ernst Herzig, der Verfasser der vorliegenden Broschüre, hat es verstanden, ein farbiges Bild der Entwicklung des heutigen Berner Geb S Bat 3 zu zeichnen. Es gelingt Herzig, uns nicht nur die Geschichte des Verbandes zu schildern, sondern auch in einem kurzen Überblick uns in die Geschichte der Schützentradition und damit auch der Bewaffnung einzuführen.

Die in ihrer äußeren Form ebenfalls sehr ansprechend gestaltete Schrift richtet sich nicht allein an Angehörige und Ehemalige des Bataillons, sondern ebenso an den an der schweizerischen Militärgeschichte interessierten Leser, um so mehr als unser Land nur wenig Truppengeschichten vorzuweisen hat. Zudem ist diese Erinnerungsgabe Ausdruck echten Korpsgeistes. Bruno Lezzi

Prostitution, Homosexualität, Selbstverstümmelung: Probleme der deutschen Sanitätsführung 1939–1945.

Von Franz Seidler. 223 Seiten, 16 Zeichnungen, 16 Bildtafeln. Vowinckel-Verlag, Neckargemünd 1977. DM 48.-.

Der Verfasser ist Militärhistoriker an der Hochschule der Bundeswehr in München. Er hat aus einem reichen Dokumentationsmaterial der Deutschen Wehrmacht

im Zweiten Weltkrieg Aspekte aufgezeigt, die entscheidend wichtige Gesichtspunkte sowohl für Ärzte und Soziologen als auch für Truppenführer darstellen. Das Buch zeigt das Soldatenleben im Krieg mit vielen Seiten, die nicht im Scheinwerferlicht stehen. Heldentum ist anziehender, aber seltener als man denkt. Die ausführlich besprochenen und mit interessanten Dokumentationen belegten Darstellungen zeigen den Krieg von einer Seite, die bei allen Armeen Wirklichkeit ist, aber gerne verschwiegen wird. Für die Beurteilung der Moral sind die sehr ausführlich behandelten Themata von außerordentlichem Interesse und eine Fundgrube für jeden, der sich mit Truppenführung im Krieg ernsthaft auseinandersetzt. R. Lanz

Der finnische Krieg 1941-1944

Von Waldemar Erfurth. 327 Seiten mit zahlreichen Dokumentarphotos. 2., neu bearbeitete Auflage. Limes-Verlag, Wiesbaden und München 1977.

Bereits in der ASMZ Nr. 1/1951 wurde die erste Auflage dieses Buches mit den Worten vorgestellt: «Ein gutes Buch; wir wünschen, es würde noch mehr Kriegsgeschichte in diesem Geiste geschrieben.» Obwohl seit der ersten Drucklegung dieses Werkes fast 30 Jahre verflossen und zahlreiche Veröffentlichungen über den finnischen Krieg erschienen sind, kann dieser Gesamtbeurteilung noch heute vorbehaltlos zugestimmt werden.

Der Verfasser, vom Juni 1941 bis zum September 1944 als «deutscher General dem Oberkommando der finnischen Wehrmacht» zugeteilt, schildert ausgewogen, detailliert und gut lesbar die Entwicklung und den Verlauf der finnisch-deutschen Operationen gegen die Rote Armee bis zum deutschen Rückzug aus Finnland. Feldmarschall Mannerheim schreibt in seinen Erinnerungen über den Autor (S. 529): «Zu meiner Freude zeigte General Erfurth auch bei dieser Gelegenheit (deutscher Rückzug) volles Verständnis für Finnlands schwere Lage – seine sympathische Einstellung zu unserm Land blieb bis ins letzte unverändert. Bereits früher hatte ich es als Glück betrachtet, daß ein General mit einer so feinen humanistischen Bildung und einem so selbständigen Charakter dazu ausersehen war, die deutsche Kriegsführung in unserm Hauptquartier zu vertreten ...» Rudolf Steiger

Odyssee einer Gebirgsdivision

Von Karl Ruef. 548 Seiten, zahlreiche Photos und Kartenskizzen. Leopold-Stokker-Verlag, Graz/Stuttgart 1976.

Nach dem Anschluß Österreichs am 13. März 1938 aus den Truppenteilen der österreichischen 5. und 7. Division, die in der Steiermark und in Kärnten stationiert waren, formiert, bildete die 3. Geb Div zusammen mit den aus Salzburg, Tirol und Vorarlberg stammenden Verbänden der 2. Geb Div das XVIII. AK mit Sitz in Salz-

burg. Bis Ende 1941 gingen beide Divisionen den gleichen Weg: 1939 im Polenfeldzug in Galizien, 1940 in Norwegen, 1941 an der Eismeerfront. Dann trennten sich die Wege; für die 3. Geb Div wurde er zur Odyssee an der Ostfront. Ladogasee, in drei Teile zerrissenen Welikije Luki, Nowossokolniki, Millerowo am Don, wieder als geschlossene Division Rückzug durch die Südukraine; Dnjepr, Bug, Dnjestr, Pruth waren die weiteren Einsatzräume. Dann kamen die Frontwechsel von Rumänien, Ungarn und der Slowakei. Im Raum Olmütz kamen der Zusammenbruch und für die meisten Divisionsangehörigen jahrelange Kriegsgefangenschaft in Rußland.

Eigentliche Gebirgseinsätze waren nur die Operationen in Norwegen, in der Tundra und dann wieder in den Karpaten. Zum Kampf gegen Panzer an der Ostfront war die Division stets auf kärglich genug zugeführte schwere Mittel angewiesen. Auch nach mehr als 30 Jahren läßt sich aus der Lektüre dieses Buches ein ungewöhnlicher, ja erschütternder Eindruck davon gewinnen, was Krieg für die Infanterie bedeutet und welche Forderungen an kriegsgenügende Erziehung und Ausbildung zu stellen sind. Daß ein gut entwickeltes militärisches «Heimatgefühl» in Zug und Kompanie für das Durchhalten der Truppe ausschlaggebend ist, kommt fast auf jeder Seite dieser Divisionsgeschichte zum Ausdruck. Probleme und Nöte der Versorgung finden breiteren Raum als in Divisionsgeschichten üblich – zu Recht!

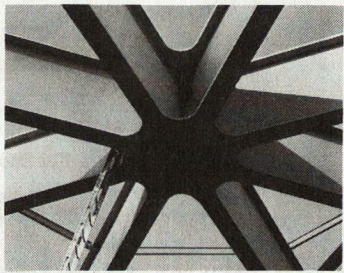
Die Lektüre wird vor allem Infanterieoffizieren bis zur Stufe Bataillon empfohlen. W. M. ■

Problem-Lösung 5: Der flexible Stahlbau.

Jeder Stahlbau stellt im Prinzip eine Vorfabrikation mit Einzelanfertigung dar. Um so wichtiger ist deshalb eine sorgfältige Planung aller Arbeitsabläufe und **das reibungslose Zusammenwirken zwischen Konstruktion, Fabrikation und Montage.**

Die Geilinger Stahlbau AG mit ihren erfahrenen Ingenieuren, den modernen Fabrikationsstätten und den einsatzbereiten, mit mobilen Hebezeugen ausgerüsteten Montage-Equipen baut Hand-in-Hand und bietet Ihnen Gewähr für ein termingerechtes und preisgünstiges Bauen in Stahl.

Damit aus Ihrem Stahlbau-Projekt am Ende nicht ein babylonischer Turm wird.



Casino in Montreux, Dachkonstruktion: Die 8 Hauptträger sind zu einem eindrücklichen Stern verbunden.

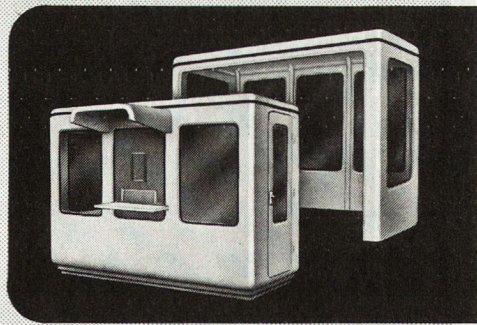
5

GEILINGER

GEILINGER STAHLBAU AG, 8401 WINTERTHUR, 052 84 61 61

thun
PLAST

Kabinen Systembau



Mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten z.B. als Portierloge, Verkaufs- oder Informationsschalter, WC-Kabinen aber auch als Betriebs- und Tankstellenbüro oder als Wartekabine.

Referenzen: z.B. Migros, SBB, BLS, BBC, Gulf, SEVA, Von Roll, Bell, öffentliche Verwaltungen.

Eschmann AG

3600 Thun Industriestrasse 5

☎ 033/22 91 91

- GFK-Fassadenelemente
- Spezialteile
- Tonnengewölbe
- Lichtbänder
- Aufsatzkränze
- Grossspritzerei

Wir wünschen Ihre Unterlagen über Thun-Plast-Kabinen.

Firma: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel. _____